

Vergleichende Fallstudien zum freiwilligen Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund

Susanne Huth

Hintergrund

In der Diskussion um Bürgergesellschaft, Teilhabe und Integration erlangt das freiwillige und bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund (1) in den letzten Jahren zunehmende Beachtung und Anerkennung. Diese Entwicklung basiert auf der Erkenntnis, dass dieses Engagement eine wichtige und bislang unterschätzte Ressource für gesellschaftliche Teilhabe und Integration ist.

Auch wenn repräsentative Daten über das Engagementverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund nicht verfügbar sind, zeigen Forschung und Praxis, dass sie in vielen Bereichen der Bürgergesellschaft in Deutschland unterrepräsentiert sind. Zugleich herrscht noch immer relative Unkenntnis über die Aktivitäten von und in Migrantenorganisationen (2). Insgesamt ist der Kenntnisstand über das Engagementverhalten und -potenzial von Menschen mit Migrationshintergrund und deren Auswirkungen auf Partizipations- und Integrationsprozesse noch immer sehr gering. Es fehlen umfassende Studien über Zugangswege, Motivlagen und Förderbedarfe für das freiwillige Engagement in Migrantenorganisationen und in traditionellen (3) Vereinigungen des Freiwilligensektors, die praktische und integrationspolitische Handlungsbedarfe ermitteln.

Das Forschungsprojekt »Vergleichende Fallstudien zum freiwilligen Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund«, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, trägt dazu bei, diese Lücke zu schließen. Im Rahmen dieses Projekts, das sich konzeptionell am Freiwilligensurvey (4) orientiert, wurden freiwillig engagierte Personen in Nordrhein-Westfalen, die selbst oder deren Elternteil(e) aus der Türkei oder dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland zugewandert sind, telefonisch zu ihrem Engagement befragt. (5)

Untersuchungsansatz

Die Untersuchung setzt zum einen auf der Ebene von Migrantenorganisationen, also zuwanderergruppenspezifischer Organisationen und Netzwerke, an. In einer ausgewählten Untersuchungsregion wurden Organisationen, Gruppen und informelle Zusammenschlüsse der zu untersuchenden Zuwanderergruppen ermittelt, um dort freiwillig engagierte Menschen mit Migrationshintergrund telefonisch und persönlich zu Motivationen,

Engagementstrukturen, Zugangswegen und Förderbedarfen zu befragen. Zu den Migrantenorganisationen wurden auch deutsch-ausländische Organisationen gerechnet (z.B. Deutsch-Türkische Freundschaftsvereine). Zum anderen wurden Menschen mit Migrationshintergrund in die Untersuchung einbezogen,

- die sich in interkulturellen Organisationen engagieren und
- die sich in traditionellen Kontexten engagieren.

Anders als im Freiwilligensurvey erfolgte der Zugang zu den Interviewpartnerinnen und -partnern somit nicht durch zufällig gewählte Telefonnummern, sondern durch umfassende systematische Recherchen von Migrantenorganisationen sowie Einrichtungen aus allen 14 Engagementbereichen des Freiwilligensurvey.

Die Befragung war eng am Fragekatalog des dritten Freiwilligensurvey angelehnt, erweiterte diesen aber um migrantenspezifische Fragestellungen, um einerseits ein Höchstmaß an Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen des dritten Freiwilligensurvey zu gewährleisten, andererseits aber auch die Aspekte angemessen einzubeziehen, die sich spezifisch an den Status »Migrationshintergrund« knüpfen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Analysen beruhen auf der Auswertung der quantitativen Befragungsdaten von 532 Engagierten. 247 von ihnen sind selbst bzw. deren Eltern aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen, 285 von ihnen stammen aus der Türkei.

Wir bezeichnen die untersuchten Zuwanderergruppen aus inhaltlichen Gründen und der einfacheren Lesart halber im Folgenden als russischsprachige und türkischsprachige Engagierte entsprechend der (früheren) Amtssprache ihrer Herkunftsregion und der Sprache, die die allermeisten von ihnen selbst gewählt haben, um die Interviews durchzuführen.

Die Engagierten

Die beiden Untersuchungsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich Geschlecht und Alter deutlich. So sind unter den russischsprachigen Engagierten mit nahezu drei Viertel (73,7%) deutlich mehr Frauen als unter den türkischsprachigen Engagierten (28,8%), hier dominiert das männliche Engagement klar. Zudem sind die Russischsprachigen wesentlich älter als die Türkischsprachigen.

Alle befragten russischsprachigen Engagierten sind selbst nach Deutschland zugewandert. Unter den türkischsprachigen sind es sieben von zehn (71,2%), knapp 30% von ihnen sind demnach in Deutschland geboren und der überwiegende Teil der türkischsprachigen Engagierten mit eigener Migrationserfahrung lebt bereits mehr als 20 Jahre in Deutschland (87,6%). In beiden Untersuchungsgruppen haben mehr als die Hälfte der Engagierten (russischsprachige: 56,9%; türkischsprachige: 58,9%) die deutsche Staatsangehörigkeit.

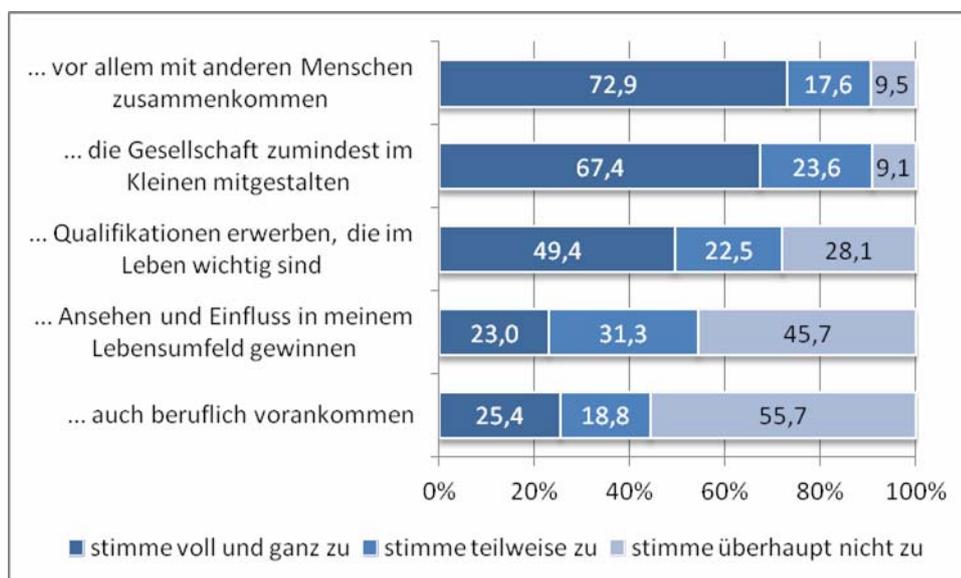
Die russischsprachigen Engagierten sind ausgesprochen gut gebildet, drei Viertel von ihnen (75,7%) verfügen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Auch wenn die Bildungsabschlüsse bei den türkischsprachigen Engagierten stärker variieren, so handelt es sich doch auch hier um eine sehr gut gebildete Gruppe. So hat mehr als ein Viertel (27,7%) ein abgeschlossenes Hochschulstudium und mehr als ein Drittel (36,5%) eine (Fach-) Hochschulreife oder einen vergleichbaren Abschluss.

Nahezu neun von zehn der Russischsprachigen (88,6%) haben ihren Bildungsabschluss nicht in Deutschland erworben. Der überwiegende Teil der Türkischsprachigen dagegen – nahezu vier Fünftel (78,5%) – hat seinen Abschluss in Deutschland erworben.

Motive für freiwilliges Engagement

Im Freiwilligensurvey werden seit 2004 neben den Erwartungen, die die Engagierten an ihre konkrete Tätigkeit haben, auch grundsätzliche Motive erfasst, um Informationen darüber zu gewinnen, »inwieweit freiwillig Engagierte den Anspruch erheben, an der Gestaltung der Gesellschaft sozial und politisch mitzuwirken« (6). Erfasst wird dazu die Zustimmung zu vier (2004) bzw. fünf Items (2009) auf einer 3er-Skala (7).

Grafik 1: Engagementmotive, Angaben in %, N=531



Quelle: Vergleichende Fallstudien 2011

Wie im Freiwilligensurvey erhalten auch in dieser Untersuchung das gesellige (mit andere Menschen zusammenkommen, 90,5%) und das gesellschaftliche Motiv (Gesellschaft im Kleinen mitgestalten, 90,9%) am meisten Zustimmung.

Die anderen drei Items, die für individuelle interessenbezogene Gründe für ein freiwilliges Engagement stehen, treten hinter das gesellige Motiv und das gesellschaftliche Motiv zurück, wobei auch der Erwerb von Qualifikationen durch das Engagement für die Mehrheit der Engagierten ein Motiv darstellt (71,9%).

Erwartungen an die Tätigkeit

Neben den genannten Motiven für ein Engagement geben die Erwartungen, die die Freiwilligen an ihre konkreten Tätigkeiten stellen, Aufschluss über die subjektiven Hintergründe für ein Engagement. Im Freiwilligensurvey ist »erkennbar, dass die meisten Menschen einen Mix an Bedürfnissen an ihr Engagement herantragen, der sich aus gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Motiven zusammensetzt.« (8)

Wir haben in diesen Fragenkomplex vier migrationspezifische Erwartungen aufgenommen, zwei von ihnen können als integrative Bedürfnisse (Verbesserung der Lebenssituation von Menschen aus der Herkunftsregion und solchen Menschen helfen, sich in Deutschland zu integrieren) und zwei als bewahrende Bedürfnisse (die eigene Kultur in Deutschland aufrecht zu erhalten und die Bindung von Menschen aus der Herkunftsregion an das Heimatland aufrecht zu erhalten) bezeichnet werden.

Im Freiwilligensurvey ist von größter Bedeutung, dass die Engagierten auch Spaß an ihrer Tätigkeit haben. Diese Erwartung steht dagegen für die befragten türkisch- und russischsprachigen Engagierten nicht an erster Stelle, für sie sind andere, nämlich altruistische, gemeinwohlorientierte und integrative Bedürfnisse wichtiger: anderen Menschen helfen, etwas für das Gemeinwohl tun sowie zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen aus ihrer Herkunftsregion in Deutschland beitragen zu können – erst darauf folgt der Spaß an der Tätigkeit.

Auch Geselligkeit (mit sympathischen Menschen zusammenkommen) spielt im Vergleich zum Freiwilligensurvey eine deutlich nachgeordnete Rolle für die Engagierten. Ihnen ist ein weiteres Bedürfnis nach Integration und Teilhabe klar wichtiger, nämlich Menschen aus ihrer Herkunftsregion helfen zu können, sich in Deutschland zu integrieren.

Persönliche Erwartungen an die Tätigkeit – dadurch Anerkennung zu finden, die eigenen Interessen zu vertreten sowie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten zu haben – rangieren der Bedeutung nach am unteren Ende der Skala, gemeinsam mit dem Bedürfnis, die Bindung an das Herkunftsland zu bewahren.

Grafik 2: Erwartungen an die Tätigkeit, Mittelwerte von 1 »unwichtig« bis 5 »außerordentlich wichtig«, N=531



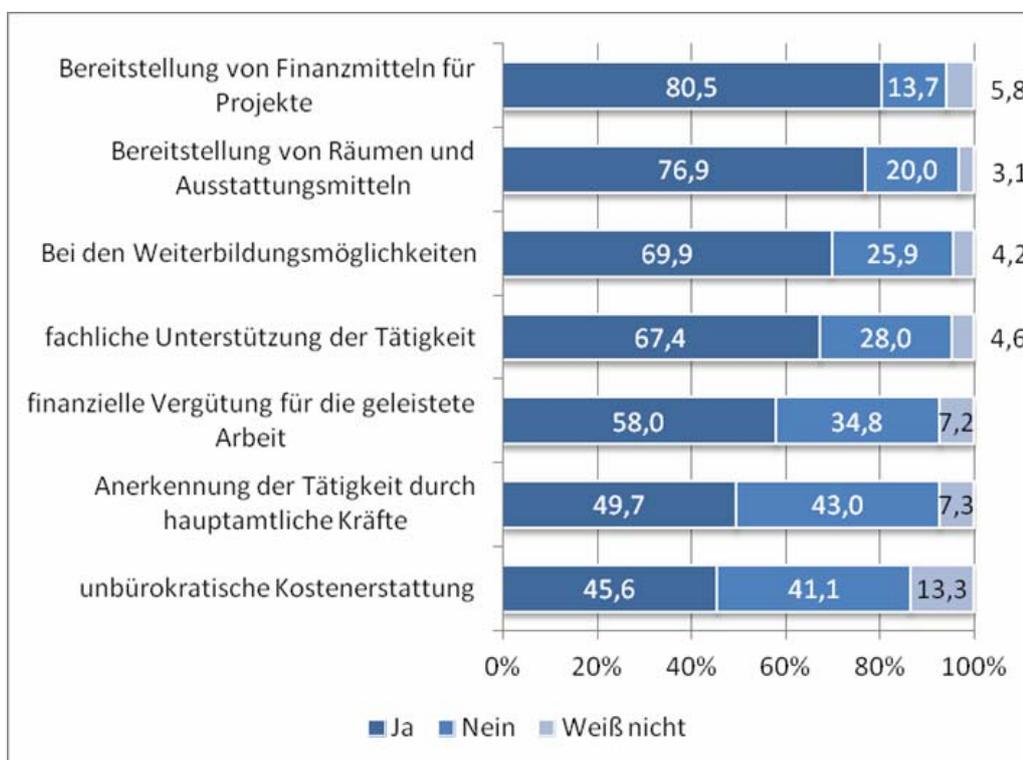
Quelle: Vergleichende Fallstudien 2011

Verbesserungsbedarfe

Verbesserungsbedarfe bei den Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements werden im Freiwilligenurvey aus zwei verschiedenen Perspektiven erhoben: Verbesserungswünsche an die Organisationen und Einrichtungen sowie an den Staat und die Öffentlichkeit.

Der Freiwilligensurvey identifiziert zu allen drei Erhebungszeitpunkten die gleichen Prioritäten in Bezug auf die Organisationen und Einrichtungen (9). Mit diesen stimmen auch die türkisch- und russischsprachigen Engagierten überein: bei der Bereitstellung von Finanzmitteln sowie von Räumen und Ausstattungsmitteln sehen sie die dringlichsten Verbesserungsbedarfe, gefolgt von besseren Weiterbildungsmöglichkeiten und fachlicher Unterstützung. Dabei sind jedoch die Anteile der türkisch- und russischsprachigen Engagierten, die hier Verbesserungsbedarfe im Hinblick auf die Rahmenbedingungen ihres Engagements in den Organisationen und Einrichtungen anzeigen, deutlich größer als im Freiwilligensurvey. Dies trifft auch auf monetäre Aspekte wie eine bessere Vergütung für Freiwillige oder eine unbürokratische Kostenerstattung zu.

Grafik 3: Verbesserungswünsche an die Organisationen, Angaben in %, N=521



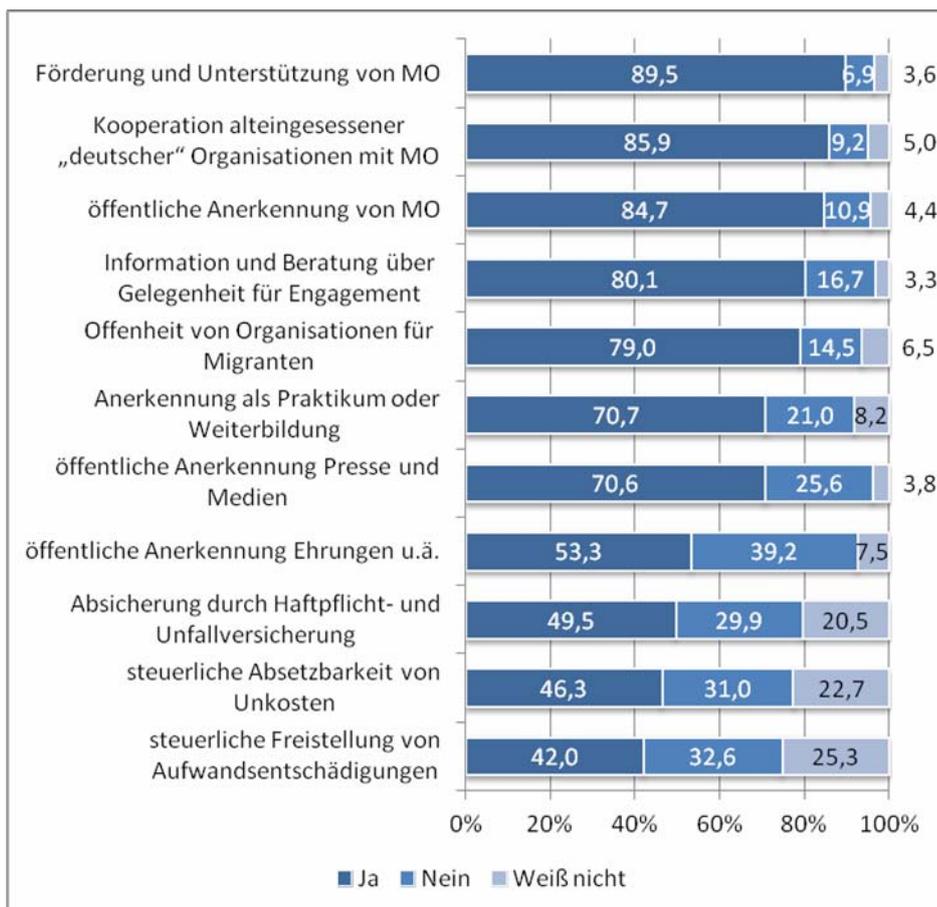
Quelle: Vergleichende Fallstudien 2011

Staatliche und öffentliche Förderung und Unterstützung von freiwilligem Engagement erfolgt auf den verschiedenen Ebenen v. a. durch Maßnahmen, die sich auf die Rahmenbedingungen von Organisationen und Institutionen sowie auf Infrastruktureinrichtungen beziehen. Daneben wirken bspw. steuerliche und versicherungsrechtliche Regelungen auch direkt auf die Freiwilligen.

Wir haben den Fragekatalog des Freiwilligensurvey um vier mögliche Verbesserungsbedarfe erweitert, die die Förderung und Unterstützung von freiwilligem und bürgerschaftlichem Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund betreffen. Zwei dieser Wünsche beziehen sich auf Migrantenorganisationen und zwei auf traditionelle Organisationen (Interkulturelle Öffnung und Kooperation mit Migrantenorganisationen). Drei dieser vier Wünsche wurden seitens der türkisch- und russischsprachigen Engagierten oberste Priorität beige-räumt, der vierte folgte auf Platz fünf.

An vierter Stelle steht der Wunsch nach besserer Information und Beratung über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements, und damit der Verbesserungswunsch, dem im Freiwilligensurvey die größte Priorität eingeräumt wird. Dort folgen daran anschließend Verbesserungsbedarfe bei steuerlichen Rahmenbedingungen, die von den türkisch- und russischsprachigen Engagierten dagegen am seltensten genannt werden. Auffallend ist der große Anteil unter ihnen, der zu diesen Punkten und der versicherungsrechtlichen Frage keine Meinung hat.

Grafik 4: Verbesserungswünsche an den Staat/die Öffentlichkeit, Angaben in %, N=524



Quelle: Vergleichende Fallstudien 2011

Ausblick

Im Rahmen des Forschungsprojekts »Vergleichende Fallstudien zum freiwilligen Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund« wurde eine Vielzahl von Daten zum Engagementverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund erhoben, von denen hier nur ein kleiner Ausschnitt dargestellt werden kann. Der Forschungsbericht, der 2013 erscheinen wird, beinhaltet umfassende Analysen der Daten, um auch die Zusammenhänge von Motivlagen, Zugangswegen, Erwartungen sowie Verbesserungswünschen mit Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund der Engagierten aufzuzeigen und weiteren Aufschluss über die Strukturen und damit auch die Förder- und Unterstützungsbedarfe von freiwilligem und bürgerschaftlichen Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund geben zu können

Anmerkungen

(1) Zum Begriff »Menschen mit Migrationshintergrund« siehe die Definition des Statistischen Bundesamtes 2011, S. 369.

(2) Zum Begriff der Migrantenorganisation vgl. Huth 2011.

(3) Wir verwenden den Begriff »traditionelle« Engagementkontexte und -strukturen, da die Bezeichnung »deutsch« u. E. schon deshalb nicht trifft, da auch die Migrantenorganisationen in Deutschland deutsche Organisationen sind, sofern sie in Deutschland gegründet wurden. Dabei ist uns bewusst, dass auch der Begriff »traditionell« nicht ganz passend ist, handelt es sich doch auch bei vielen »deutschen« Engagementkontexten um »moderne« Organisationen. Andere Autoren sprechen von »etablierten Einrichtungen der Mehrheitsgesellschaft« (vgl. Hunger/Metzger 2011), gleichwohl auch einige Migrantenorganisationen bereits zu etablierten Einrichtungen und Trägern geworden sind und der Begriff der Mehrheitsgesellschaft eine Trennung impliziert »zwischen einer (meist) homogenen Mehrheit und einer Minderheit, ›Einheimische‹ und ›Fremde‹ bzw. ›die‹ und ›wir‹ (...).« (dies., S. 4).

(4) Vgl. Gensicke/Geiss 2010.

(5) Darüber hinaus wurden leitfadengestützte (Gruppen-) Interviews mit Engagierten, die selbst bzw. deren Eltern aus Polen zugewandert sind, geführt.

(6) Gensicke/Picot/Geiss 2006, S. 81.

(7) Vgl. Gensicke/Geiss 2010. Zwei der Items wurden auch 2009 beibehalten (mit anderen Menschen zusammenkommen und Gesellschaft im Kleinen mitgestalten), die anderen drei Items wurden 2009 erstmals gefragt.

(8) Gensicke/Geiss 2010, S. 118.

(9) Vgl. Gensicke/Geiss 2010, S. 280.

Literatur

Gensicke, Thomas/Geiss, Sabine (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009 – Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, München, <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=165004.html> (21.05.2013).

Gensicke, Thomas/Picot, Sibylle/Geiss, Sabine (2006): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004, Wiesbaden.

Hunger, Uwe/Metzger, Stefan (2011): »Kooperation mit Migrantenorganisationen«. Studie im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge.

Huth, Susanne (2011): Migrantenorganisation, in: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit, 7. aktualisierte Auflage, Baden-Baden, S. 592.

Statistisches Bundesamt (2011): Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2011, Fachserie 1 Reihe 2.2, Anhang 1: Personen mit Migrationshintergrund – Auf dem Weg zu einer definitiven Abgrenzung, S. 369.

Autorin

Susanne Huth ist Geschäftsführerin von INBAS-Sozialforschung GmbH, Frankfurt am Main. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Themenfelder bürgerschaftliches Engagement/Freiwilligendienste und Zuwanderung/gesellschaftliche Teilhabe, insbesondere Interkulturelle Öffnung, Migrantenorganisationen sowie ältere Menschen mit Migrationshintergrund. Sie ist Sprecherin der AG Migration und Teilhabe des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE).

Kontakt:

susanne.huth@inbas-sozialforschung.de

Redaktion

Stiftung MITARBEIT

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de